

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierfachl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblätter“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hennebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Angelegenheitspreis: die leinspolitische Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Untersühzengrün, Wildenthal usw.

Nr. 95.

Freitag, den 26. April

1912.

Zu Ehren des von uns scheidenden Herrn Gemeindevorstand Bauernfeind beabsichtigen wir am

Sonnabend, den 27. April 1912, abends 8 Uhr.
im Gasthof zum grünen Baum einen zwanglosen Bierabend zu veranstalten.

Es werden alle Einwohner unserer Gemeinde gebeten, sich recht zahlreich daran beteiligen zu wollen.

Der Gemeinderat.

In Vertretung: Ernst Friedrich, 1. Gemeindeältester.

Wo sind die Arbeiterfeinde zu suchen?

Wenn es gilt, alle diejenigen Arbeiterorganisationen, welche nicht bei jeder Veranlassung der Sozialdemokratie nachlaufen, in den Augen der übrigen Arbeiter heranzusehen, leistet die sozialdemokratische Presse Meisterhaftes. So geht jetzt durch die sozialdemokratische Presse eine Rotiz: „Die unternehmerfreundliche Arbeiterbewegung Deutschlands“. Statistisch wird ausgeführt, daß die „gelben Vereine“ zusammen 1137000 Mitglieder und ein Vermögen von 7,3 Millionen besitzen. Wer wird nun als „gelb“ bezeichnet. Neben den und für sich gelben Werkvereinen auch, man sehe und knaue, die christlichen Gewerkschaften und die evangelischen Arbeitervereine, also alle diejenigen, welche im Bergarbeiterkampfe nicht mitgemacht haben. Merkwürdigerweise werden diesmal die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften als Kampforgанизation anerkannt, während sie sonst gewöhnlich als Streikbrecher bezeichnet und ihre Mitglieder von den Arbeitsstätten durch die roten Genossen vertrieben werden. Dass die evangelischen Arbeitervereine keine Kampfes, sondern Gesinnungsorganisationen und als solche weder gelb noch Streikbrechervereine sind, haben selbst schon namhaft führer der Sozialdemokratie erklärt. Es ist auch der sozialdemokratischen Presse nicht ganz unbekannt, daß gerade in der Zeit, in der die evangelisch-nationale Arbeiterbewegung und ihre Führer von den Führern der jungen gelben Arbeiterbewegung auf das bestigste belästigt werden, — aber das macht nichts, sie werden doch als Gelbe bezeichnet. Beim Bergarbeiterkampf 1905 sowie bei der gewaltigen Bauarbeiterbewegung im Jahre 1910 gingen christliche und sozialdemokratische Arbeiter zusammen, — trotzdem werden die christlichen jetzt „gelb“ genannt. Was soll wohl dieses ganze Manöver bedeuten? Doch nur, daß man alle Arbeiter irre führen will, die nicht sozialdemokratischen Arbeiter als Arbeiterverräte und ja, selbst als Ritter in der Not hinzustellen sucht. Doch beweisen statistische Zahlen, daß die Arbeiterschaft gerade in den Gegenden mit vorwiegend nationaler Arbeiterbewegung unter besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen lebt, als im roten Königreich Sachsen. In der Stahl- und Eisenindustrie des Rheinlandes und Westfalen verdient ein Arbeiter im Durchschnitt 1484,7 Mark im Jahr, im roten Sachsen nur 1111,0 Mark und in der Textilindustrie des Rheinlandes und Westfalen 912,1 und in Sachsen 762,7 Mark. Ich alledein suchte die sozialdemokratische Presse es so hinzustellen, als ob sie für Arbeiterinteressen eintrate, andere Arbeiterbewegungen aber die Arbeiter verraten. Aber gerade das Gegen teil ist der Fall. Mögen sich die Arbeiter nicht weiter irre führen lassen, und diejenige Presse, welche nur mit Lüge und Verleumdung arbeitet, aus ihrem Heim verbannen.

Präsident des Reichstages Dr. Kämpf, die beiden Vizepräsidenten Dr. Paeschke und Dove, die Mitglieder des Reichstages Dr. Bärwinkel, Bassermann, Behrens, Dr. Belzer, Rogalla v. Bieberstein, Heinrich Prinz zu Schönau-Carolath, Delsor, Engelen, Fischbeck, Freiherr von Kamp-Wassenau, Dr. v. Heydebrand und der Vase, von Morawski, Dzierschka, Dr. Neumann-Höfer, von Payer, Dr. Graf von Posadowitz-Wehner, Fürst Radziwill, Dr. von Savigny, Dr. Schaefer und Dr. Spahn, der Direktor beim Reichstage Jungheim, die königlichen Staatsminister Großadmiral von Tiefen, Dr. Telbrück und General der Infanterie von Heeringen, die Staatssekretäre Kracke, Dr. Lisco, von Kieberlen-Wächter, Dr. Solt und Kühn.

— Zusammenstoß zweier Kriegsschiffe. Die Stettiner Neuesten Nachrichten melden aus Sasnitz vom 24. April: Bei der gestrigen Übung der Flotte hatte das Torpedoboot „G. 113“ einen schweren Zusammenstoß mit dem Kriegsschiff „Friedrich Karl“. „G. 113“ rannte in voller Fahrt gegen das Kriegsschiff, so daß der Bordteil des Torpedobootes in etwa vier bis fünf Metern Länge zusammengebrochen und vollständig rechtwinklig nach Steuerbord verbogen wurde. Es entstand ein großes Loch. Das Zwischendeck ist vollständig zerstört. Die Ausrüstungsgegenstände konnten aus dem Mannschaftsraume geborgen werden. Da sich zur Zeit des Zusammenstoßes niemand im Zwischendeck befand, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Das schwer beschädigte Boot wurde in den Hafen gebracht.

— Bevorstehende Beilegung der Differenzen zwischen Berlin und München. Die Beilegung der durch den Revolutionsfall der bayerischen Regierung herbeigeführten Differenzen steht auf Grund der zwischen Berlin und München geschlossenen Verhandlungen unmittelbar bevor, und zwar dadurch, daß der Bundesrat eine authentische Interpretation erlassen wird, die die bayerische Regierung selbst verlangt hat und der sie sich fügen wird.

— Rückgang des Geburtenüberschusses. Die amtliche „Statistische Korresp.“ bringt die Hauptzahlen über die Bewegung der Bevölkerung in Preußen während der Jahre 1910 und 1911. Daraus geht hervor, daß im Jahre 1910 1256613 Geburten, 675148 Sterbefälle und 310415 Scheidungen beurkundet worden sind. Der Geburtenüberschuß betrug damals 581465. Im Jahre 1911 sind nach den vorsläufigen Ermittlungen 1222634 Kinder geboren, während 732301 Personen gestorben sind; die Zahl der Scheidungen betrug 321158. Somach ist die Geburtenzahl gegen das vorausgegangene Jahr um 33979 zurückgegangen, während die Zahl der Todesfälle um 57153 gestiegen ist; der Geburtenüberschuß ist dementsprechend um 91132 gesunken und hat nur noch 490333 betragen. Eine besonders auffällige Erhöhung der letzten zwei Jahre ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Scheidungsfrequenz. Die Geburtenzahl von 1910 lag um 35119, die von 1911 sogar um 69098 unter dem zehnjährigen Durchschnitt von 1901 bis 1910, während die Zahl der Scheidungen sich im ersten Jahre auf 10154, im letzten auf 20897 über diesen Durchschnitt stellte.

Österreich-Ungarn.

— Österreichische Rüstungen an der Balkanfront. In Belgrad herrscht große Unruhe, da Österreich in den Grenzstädten, besonders in Banjewo Truppenkonzentrationen vornimmt. Außer der Kavallerie werden auch die Artillerie und Pioniere um je ein Regiment verstärkt. Auch Aeroplane sind an die Grenze geschafft und die Donauflotte verstärkt worden.

— Die Friedensberatungen der Großmächte. Wie das „Neu-Wiener Abendblatt“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, werden die Großmächte, nachdem die Türkei die Friedensvorschläge ablehnte, nun mehr darüber weiter beraten, was unter den gegebenen Verhältnissen zur Errichtung des allerseits angestrebten Friedenszieles zu tun wäre.

Belgien.

— Aus der belgischen Kammer. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, durch welches die Anzahl der Sitze in der Kammer um 20 und die der Sitz im Senat um 10 erhöht wird.

England.

Homerulebill. In der Mittwoch-Sitzung des Unterhauses kündigte Lloyd George an, daß die zweite Lesung der Homerulebill für den 30. April angesetzt und für sie sechs Tage vorgesehen seien.

Spanien.

Spanien und Frankreich. Aus Madrid wird gemeldet, Garcia Prieto habe dem französischen Botschafter Dienstag abend die Antwortnote der spanischen Regierung überreicht. Es heißt, Spanien verzichte darin auf den Anspruch auf den Melillaufschluß, lehne jedoch auch die Forderung Frankreichs in bezug auf das Urgebiet ab.

Türkei.

— Eine bulgarische Bande ausgerieden. In der Gegend von Rumana stand zwischen türkischen Soldaten und einer bulgarischen Bande ein Zusammenstoß statt. In dem sich entzündenden Gefecht wurde die Bande aufgerieben.

— Die unruhigen Albaner. Im türkischen Gebiet Alt-Serbien, in der Nähe von Samodreza, wurden zweihundert türkische Soldaten von Albanern angegriffen. Nach einem kurzen blutigen Gefecht wurden die Albaner zurückgeworfen. Bei dem Kampfe wurde der serbische Professor Dimitrievitch verwundet.

Griechenland.

Der griechische Ministerpräsident zum deutschen Kaiser besohlen. Die Wiener Neue Presse meldet aus Athen: Ministerpräsident Venizelos wurde vom König Georg nach Korfu besohlen, um Kaiser Wilhelm vorgestellt zu werden.

Uralta.

— Belagerungszustand in Fez. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Poincaré hat Kriegsminister Millerand den General Moinier auf dessen telegraphisches Gesuch hin ermächtigt, über Fez den Belagerungszustand zu verhängen.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. April. Aufgrund plötzlichen Verlustes der Steuerung geriet am Dienstag nachmittag zwischen Jägerhaus u. Sosa ein Automobil des Herrn Heckel von hier in einen Haussgraben. Während das Auto stark beschädigt wurde, sind erhebliche Verletzungen von Personen — entgegen anders lautenden Aussprüchen — nicht vorgekommen.

— Eibenstock, 25. April. Zu einem 4-tägigen Gastspiel wird der Circus Straßburger am 9. Mai hier eintreffen.

— Carlsfeld, 24. April. In der am gestrigen Dienstag stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates erfolgte die Wahl des neuen Gemeindevorstandes. Als gewählt ging unter den 85 Bewerbern Herr Georg Willi Liebing hervor, zur Zeit Rats- und Polizeiregistrator in Weithain. — Am Stelle des nach Neundorf bei Pirna gewählten Nachschuhmanns Herrn Bauer tritt Herr Wendler, 3. Bergarbeiter in Oberplanitz. — Am kommenden Dienstag, d. 30. April, findet abends 8 Uhr in der hiesigen Kirche ein geistliches Konzert statt, bestehend aus Orgel-, Violin- und Gesangsvorträgen, ausgeführt von dem fast erblindeten Konzertorganisten Ewald Göbel aus Hannover, Inhaber des Königlichen Kunst-scheines.

— Sosa, 24. April. Der hiesige Turnverein hat seinen Austritt aus dem Erzgebirgsbau angemeldet. Dahingegen ist der Turnverein in Rittersgrün, der bis vor 10 Jahren dem Bau angehört, dem Erzgebirgsbau wieder beigetreten.

— Dresden, 24. April. Der König wird sich nächsten Freitag vormittag 5 Uhr 45 Minuten ab Dresden-Neustadt nach Danzig begeben und dort 5 Uhr 15 Minuten nachmittags eintreffen, um am Sonnabend dem Stapellauf des Linienfahrs „Erlag“ auf der Schauspiel zu beitreten. Am Sonnabend abend 10 Uhr 14 Minuten wird der König die Rückreise nach Dresden antreten, woselbst er Sonntag vormittag 9 Uhr 45 Minuten eintreffen wird.

— Dresden, 24. April. Das jordan erschienene 21. Berichtsbericht der bei der Beschwerde- und Petitions-deputation der Zweiten Kammer eingegangenen Be-

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Der Kaiser und die Titanic-Katastrophe. Der Kaiser hat sich, wie gemeldet wird, nicht damit begnügt, seine persönliche Teilnahme an der Schiffs-katastrophe der „Titanic“ durch warme Telegrafengramme zum Ausdruck zu bringen, er hat auch den Fragen, die sich an das große Unglück knüpfen, sein lebhaftestes Interesse zugewendet und steht mit den maßgebenden Personen in regem telegraphischen Verkehr. Er hat angeordnet, daß sofort in eingehende Beratungen über verschärzte Sicherheitsmaßregeln für den Passagierverkehr eingetreten wird, um damit Grundlagen für eine eventuelle internationale Regelung der Materie zu gewinnen. Der Kaiser wird über das Ergebnis dieser Beratungen den mündlichen Bericht des Staatssekretärs fürs Innern und des Vorsitzenden der Seevereinigungsschaffenschaft entgegennehmen.

Dinner beim Reichskanzler. Beim Reichstanzler fand Mittwoch abend ein Dinner für das Präsidium des Reichstages und die Fraktionsvorsitzenden statt. Hierzu hatten u. a. Einladungen erhalten der

Österreich-Ungarn.

— Österreichische Rüstungen an der Balkanfront. In Belgrad herrscht große Unruhe, da Österreich in den Grenzstädten, besonders in Banjewo Truppenkonzentrationen vornimmt. Außer der Kavallerie werden auch die Artillerie und Pioniere um je ein Regiment verstärkt. Auch Aeroplane sind an die Grenze geschafft und die Donauflotte verstärkt worden.

— Die Friedensberatungen der Großmächte. Wie das „Neu-Wiener Abendblatt“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, werden die Großmächte, nachdem die Türkei die Friedensvorschläge ablehnte, nun mehr darüber weiter beraten, was unter den gegebenen Verhältnissen zur Errichtung des allerseits angestrebten Friedenszieles zu tun wäre.

Belgien.

— Aus der belgischen Kammer. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, durch welches die Anzahl der Sitze in der Kammer um 20 und die der Sitz im Senat um 10 erhöht wird.

schwerden bez. Petitionen enthält u. a. zwei Petitionen der Ortsgruppen Aue und Döbeln im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband zum Volkschulgesetzentwurf und 27 Petitionen der Schulvorstände zu Schneeberg und Genossen zu denselben Gesetzentwurf hinsichtlich der Schulgeldfreiheit. Die Petitionen wurden der Volkschulgesetzdeputation überwiesen.

— Meissen, 23. April. Der seit langen Jahren bei den Rückerwerben beschäftigte Buchhalter Heil ist dadurch tödlich verunglückt, daß er in eine 3 Meter tiefe Teergrube stürzte und, da niemand den Vorfall bemerkte, darin erstickte. Der etwa 52 Jahre alte Mann war vermutlich von einem Schwindelanfall betroffen worden.

— Döbeln, 24. April. Der beim Gutsbesitzer Hessel in Wachau bedienstete 18jährige Knecht Seitz aus Döbeln kam beim Walzen und Unlenken auf dem Felde so unglücklich zu Tode, daß die Walze über ihn hinwegging. Er erlitt Oberhals- und Schlüsselbeinbrüche und mußte nach dem hierigen Stadtkrankenhaus gebracht werden.

— Reichenbach i. V., 24. April. Seinen Verlegungen erlegen ist im Kontenhaus zu Plauen der vorgestern mit seinem Geschirr unter der Götschelalbbrücke verunglückte Kommerzient Otto Jahn, Mälzer. Inhaber der weltberühmten Rammagarnspinnerei von F. A. Jahn. Mit dem Verstorbenen ist ein hochangesehener Industrieller dahingegangen.

— Schönau, 25. April. Gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr entgleiste auf der Fahrt von hier nach Falenstein zwischen den Stationen Schönau und Muldenberg infolge Schieneneinbruches von einem Güterzug eine große Güterzugsmaschine. Unter Zuhilfenahme eines kleinen aus Zwotau beorderten Hilfszuges waren die Wiederaufstellungsarbeiten um 7 Uhr abends beendet.

— Johanneburg, 23. April. Ein schwerer Einbrecher wurde heute in der Person des schon vielfach vorbestraften 26 Jahre alten Aufstreiters Ernst Schreiter von hier von der Strafammer in Zwotau abgeurteilt. Er hatte in der Nacht zum 3. Oktober v. J. nachdem er durch ein offensichtliches Fenster eingestiegen war, aus der Wohnung der Gutsbesitzerin verw. Hübler in Beiersdorf eine goldene Damenuhr mit Kette, 2 goldene Ringe und einen Handkorb mit Chwaren im Werte von zusammen 126 Mark gestohlen. In der Nacht zum 14. Oktober v. J. brach er beim Gutsbesitzer Georgi in Bockau ein und stahl dort wieder eine goldene Damenuhr mit Kette, sowie andere Wertgegenstände und Kleidungsstücke im Werte von zusammen 156 Mark. Schreiter, der gegenwärtig in Chemnitz eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 9 Monaten verbüßt, wurde zu weiteren 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

— Lungenau, 23. April. Am Dienstag vormittag fiel das 3jährige Söhnchen des Gutsbesitzers Sparborth in Hohenkirchen in einem unbewachten Augenblick in die Teichgrube und erstickte. Wahrscheinlich hat das Kind die Abdeckung selbst verschoben und ist dabei hineingefallen.

— Garsdorf, 24. April. Vom Tode des Ertrinkens wurde gestern vormittag ein kleiner 2jähriger Knabe gerettet. Der Kleine hatte beim Spielen die Dorfstraße verlassen und war dabei in den dicht an der Straße liegenden H. schen Teich gelaufen. Durch eine vorübergehende Frau wurde ein in der Nähe arbeitender Maurer herbeigerufen, der das Kind, das schon die Besinnung verloren hatte, herausholte.

Antrag der sächsischen nationalliberalen Landtagsfraktion auf Sitz und Stimme im Zentralvorstand. Die nationalliberalen Fraktion der Zweiten Kammer hat beim Zentralvorstand der nationalliberalen Partei den Antrag gestellt, auch ihr Sitz und Stimme in dieser Körperschaft zu gewähren. Der Antrag gründet sich auf das Verlangen der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses, die neben derselben Fraktion des Reichstags den gleichen Antrag gestellt hat. Von Sachsen ist der Antrag deshalb gestellt worden, weil man zwar die Wünsche der Reichstagsmitglieder anerkennt, aber eine Bevorzugung der Abgeordneten Preußens als eines der Bundesstaaten nicht für angebracht erachtet.

12. Sitzung 5. Klasse 161. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 23. April 1912.

5000 Mf. auf Nr. 22830 55388 3000 Mf. auf Nr. 568 2298 4196 5492 12273 26710 28530 40146 48208 45156 48450 58790 60601 71218 00016 91205 92888 95177 95274 96348 99447 108001 107188. 2000 Mf. auf Nr. 5208 12576 16105 17644 19691 25848 27372 57281 88493 44781 40758 50781 50804 57270 61696 65589 67988 72886 78759 77238 81806 87568 88834 98515 1C8286 106080 106661. 1000 Mf. auf Nr. 1112 6429 7909 16102 17076 17754 19854 28908 34668 25190 29698 30748 32258 34015 36795 36641 38543 41706 41809 42899 44115 44117 44631 46226 46795 55591 55843 56345 57711 59118 59562 64487 65426 65750 72719 75239 76088 80808 80748 81482 86910 86500 87129 89405 89567 920/7 94669 97807 107568 108181. 500 Mf. auf Nr. 1475 2818 4025 8123 8500 9865 15890 17107 20884 23069 28078 24349 27194 28028 29784 30728 38216 36140 38638 40879 41272 41792 42785 43070 44121 45418 46810 48504 50068 51268 53182 58643 58655 58654 54307 62147 64510 72380 75883 70280 78484 78888 89652 87639 92846 92405 99299 98321 98746 98824 94658 96752 98488 98699 99477 99774 105662 105695 105381 105423.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 24. April.

Am Tische des Bundesrats. Delbrück, Fchr. von Heeringen, von Tippiz. Kühn. Vor fast leeren Bänken vollzog sich der Genosse Gräduauer gegen die Haltung der bürgerlichen Parteien in der Wehrvorlage, womit er Herrn Erzberger vom Zentrum Stoff zu einer längeren Erwiderung lieferte, in der dieser mit der Partei des Vorredners Abrechnung hielt. Seine Rede gab im übrigen indirekt Veranlassung zu einem Zusammentreffen mit dem Kriegsminister. Herr Erzberger hatte den bekannten Fall eines katholischen Referendarviers in Ulm erwähnt, der ein Duell mit Rücksicht auf seine religiöse Überzeugung abgelehnt hatte und darauf verabschiedet war. Als der Kriegsminister aus diesem Fall einging und dabei erklärte, ein Offizier, der einen beratigen Standpunkt vertreten, könne nicht in der Armee verbleiben, erhob sich im Zentrum ein minutenlanger Entrüstungsschrei, indem die übrigen

Vorte des Ministers verloren gingen. Als sich die Vogen etwas gesagt hatten, folgte zufällig Herr Paatz, ehemaliger Rittmeister der Landwehr-Kavallerie, der dieser Tage aus unbekannten Gründen auf die Bereitstellung zum Tragen der Uniform verzichtet hat. Die siebente Stunde war längst verstreut, als Herr Paatz begann, der mit ziemlicher Aussführlichkeit auf die Defensionsfrage einging. Das Haus verlagerte sich auf Donnerstag, wo die Weiterberatung erfolgen soll, eventuell die Interpellation über den Jesuiteneid sich anschließen wird.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 24. April. 1. Kammer. Auf der Tagessitzung steht zunächst die Schlussberatung über den mittleren Dekrets vorgelegten Entwurf eines Fischereigesetzes und die hierzu eingegangenen Petitionen. Den Deputationsbericht erfasst Geheimrat Dr. Wach. Das Gesetz befreite die Sicherstellung einer zweckentsprechenden rationellen Fischerei in den fließenden Gewässern. Die Deputation empfahl mit einigen vornehmenden Änderungen die Annahme des Gesetzes. Das Haus tritt sogleich in die Spezialberatung ein. In der Spezialberatung erörtert ein von der Deputation beantragter neuer Paragraph 34a, der das Einvernehmen von Kalt-, Glaskalt-, Chlorkalt-, Teer u. v. in Fließgewässern verbietet, eine sehr ausgedehnte Debatte. Die Deputation beantragt, den Paragraph 34a in folgender Fassung anzunehmen: Das Einvernehmen von Kalt-, Glaskalt-, Teer oder anderen der Fischerei schädlichen Stoffen in offene oder geschlossene Fließgewässer ist verboten. Ohne Debatte stimmte das Haus dem Antrage zu. Die übrigen Paragraphen wurden nach der Regierungsvorlage bez. mit den von der Deputation vorgelegten Änderungen angenommen und schließlich der ganze Gesetzeswurf mit den beschlossenen Änderungen genehmigt. Hierauf gelangte Kap. 6 des Ets, B. d. E. betr. zur Schlussberatung. Der Rechtsritter beantragt, das Kapitel in Übereinstimmung mit der 2. Kammer nach der Vorlage zu genehmigen und über die Petitionen hierzu in dem gleichen Sinne wie die 2. Kammer zu beschließen. Die Deputationsanträge werden genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 1/2 Uhr.

Eine neue Apache-Blattat.

Zwei Pariser Polizeibeamte, namens Jouin und Colmar, sind bei Nachforschungen, die sie in Petit Jour bei einigen in das Automobilverbrechen in der Rue Ordener verwickelten Anarchisten anstellen, überfallen und schwer verletzt worden. Jouins Wunde ist tödlich. Über die Haussuchung in Jour, die einen so tragischen Verlauf nahm, werden folgende Einzelheiten gemeldet. Der Untersheriff der Sicherheitspolizei Jouin hatte sich mit seinem Gehilfen Colmar und zwei Polizeikommissaren nach Jour begeben, um in der Wohnung der Gebr. Gauthuy, die als Anarchisten bekannt waren und bei der Polizei in dem Verdachte standen, Mithelfer oder Helfershelfer der Automobilbanditen zu sein, eine Haussuchung vorzunehmen. Die Vermutung der Polizei habe sich als richtig erwiesen, denn es wurde den Beamten eine ungeheure Leberraffassung zuteil. In der Wohnung der Brüder Gauthuy hielt sich nämlich der gefährliche und viel gesuchte Anarchist Bonnot, der Anführer der Automobilräuber, auf dessen Kopf eine hohe Belohnung ausgeschaut ist, auf, von dessen Anwesenheit die Polizei nicht die geringste Ahnung hatte. Als die Polizisten in die Wohnung der beiden Brüder, die ein Herrenleiderkonsortium unterhielten, eingedrungen waren, nahmen sie sofort die beiden Brüder fest. Der Chef der Sicherheitspolizei stieg jedoch mit Colmar in das 1. Stockwerk. Er betrat das Zimmer, ohne zu ahnen, daß sich in demselben der berüchtigte Verbrecher Bonnot aufhielt. Kaum war er ins Zimmer getreten, als Bonnot sofort mehrere Revolverstöße auf ihn und seinen Begleiter abgab, von denen einer den Sicherheitschef auf der Stelle tötete und ein anderer Colmar schwer verletzte. Bonnot flüchtete hierauf, indem er aus einem Fenster in den Hof sprang und nach Ueberlebenslinie einer Mauer entflo. Die beiden anderen Polizeikommissare, die ihre Vorgesetzten nicht in das Haus begleitet hatten, sondern vor dem Gebäude Aufstellung genommen hatten, ahnten nicht, welches furchtbare Verbrechen sich hinter den Mauern des Hauses, vor dem sie standen, abgespielt hatte.

Alfred Krupp.

Zum 100. Geburtstage des „Kanonenkönigs“. (26. April.) Von Theodor Johannes.

Am 26. April jährt sich zum 100. Male der Tag, an welchem ein Mann das Licht der Welt erblickte, der zu den größten Männern des vorzigen Jahrhunderts gehört, dessen Name weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bis in die letzten Gegenden der Welt von der größten Bedeutung geworden ist, der sich nicht bloß die größten Verdienste um unsere einheimische Industrie erworben hat, sondern auch durch seine Erfindungsgröße und rastlose Tätigkeit dem deutschen Heere und der Marine die Waffen gegeben hat, mit der es in dem Kriege von 1870/71 so glänzende Erfolge erzielen sollte. Dieser Mann ist der „Kanonenkönig“ Alfred Krupp, der langjährige Chef der Firma Friedrich Krupp in Essen und Begründer der westberühmten Gußstahlindustrie in Deutschland. Er dürfte daher wohl am Platz sein, wenn wir uns auf Anlaß seines 100. Geburtstages den Lebensgang desselben in kurzen Zügen vergegenwärtigen.

Alfred Krupp war der älteste Sohn Friedrich Krupps und ist geboren am 26. April 1812 in der Stadt Essen an der Ruhr, welche damals etwa 1000 Einwohner zählte. Sein Vater, obgleich von Haus aus Eisenmechaniker, betrieb früher ein Spezereigeschäft, das

er aber später aufgab, und im Jahre 1812 begann er, „alle Sorten Stahl, auch Gus, Rund- und Triebstahl“ herzustellen. Aber nur langsam schritt das Unternehmen vorwärts, denn ungeheuer Schwierigkeiten legten sich ihm in den Weg, ehe später die Essener Anlagen sich in erstaunlicher Weise erweiterten und zu einem der größten Etablissements der Welt heranwuchsen. Da starb plötzlich am 8. Oktober 1826 Friedrich Krupp, seine Familie in Not und Sorge, ohne alle Mittel zurücklassend, während das Unternehmen selbst dem Zusammenbruch entgegengesehen schien. Alfred war ein Knabe von 14 Jahren, als er durch den Tod seines Vaters zum Chef der Firma Friedrich Krupp berufen wurde, die seine Mutter leitete, um für sich und die Kinder den Lebensunterhalt zu beschaffen. Zwar befand sich das Geschäft des Vaters in voller Ordnung, aber Schulden waren vorhanden, die fast den Wert des Vermögens überstiegen, und es galt, unter den ungünstigsten Verhältnissen gewissmachend von vorn anzutreten, sich aufs neue eine Rundschaft zu erwerben, nachdem das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Fabrik erschüttert war. Aber begeistert und hoffnungsvoll ging Alfred Krupp, später selbstständig geworden, ans Werk, doch bedurfte es seiner ganzen Körper- und Geisteskräfte, um sich und die Familie durchzubringen. Mit nur zwei Arbeitern stand er vom frühen Morgen bis zum späten Abend am Amboss und vor der Esse, und wenn dann die anderen sich her erquiden den Ruhe hingaben konnten, saß er in der kleinen Siebzehnube, um seiner Aufgabe als Ingenieur und Kaufmann zu genügen. Dazu mußte er sich die Kaufmännischen, technischen und wissenschaftlichen Kenntnisse, sowie die Fertigkeit in den fremden Sprachen erlernen, was er doch aus der Quarta des Gymnasiums mitten aus seinem Bildungsgange herausgerissen worden. Zwar begnügte sich Alfred und seine Mutter, die ihm mit Rat und Tat treulich zur Seite stand, mit der Befriedigung der notwendigsten Bedürfnisse, aber doch wußte manchmal der Fabrikherr, der jede Gelehrtenarbeit mit verrichtet, nicht, woher die er kleinste Summe für die wöchentliche Böhnung seiner paar Arbeiter nehmen sollte. „Fünfzehn Jahre lang“, sagt er später selbst, „habe ich gerade jebis erworben, um den Arbeitern ihren Lohn auszahlen zu können, für meine eigene Arbeit hatte ich weiter nichts, als das Bewußtsein der Pflichterfüllung.“

Den ersten Erfolg errang Krupp durch Erfindung einer Löffelwalze aus Gußstahl zur Herstellung goldenen und silbernen Löffel, die für außerordentlich brauchbar erklärt wurde und die ihm so viel einbrachte, daß er nicht nur die lästigen Schulden bezahlen, sondern auch den Betrieb seines Werkes wesentlich erweitern konnte. Ferner gelang es ihm, seine als vorzüglich bekannten Münzstempel in Österreich einzuführen und so gründete er in Berndorf bei Leobendorf im Verein mit einem Landsmann namens Alexander Schöller eine Metallfabrik, deren Leitung er seinem jüngeren Bruder Hermann übertrug. Diese wurde später durch eine Bessmee-Stahlfabrik in Ternitz und eine Niedelfabrik in Pojontz in Ungarn erweitert. Auch die Essener Fabrik entwickelte sich in dieser Zeit in erfreulicher Weise, indem die Zahl der Arbeiter auf 99, später auf 107 und sogar auf 122 stieg. Um seine Kenntnisse zu erweitern, machte Krupp zahlreiche Reisen, besonders nach England, wobei er zugleich seinen großen Gegner und Konkurrenten kennen und schätzen lernte, und diesen zu überflügeln, darauf war ein ganzes Streben gerichtet. Am 24. Februar 1848 übernahm Krupp nach dem Auscheiden seiner Brüder Hermann und Friedrich die Fabrik auf eigene Rechnung, wodurch es ihm ermöglicht wurde, hinfest seine eigenen Wege zu gehen, ohne auf die Interessen seiner Geschwister Rücksicht zu nehmen. Sein Arbeiten und Schaffen galt von nun an einzige und allein der Errichtung des ihm vorschreibenden Ziels, der einzelmischen Industrie zum endgültigen Siege über die des Auslandes zu verhelfen.

Nachdem es Krupp gelungen war, durch ein ganz neues Verfahren nicht nur das Schmiedeeisen aus Roheisen zu erzeugen, sondern auch Stahlstahl zu fertigen, richtete er sein Augenmerk auf die Herstellung größerer Stücke, denn er war zu der Herstellung gelangt, daß zur Herstellung haltbarerer Eisenteile, z. B. bei Motoren und Dampfmaschinen, sich der Gußstahl besser eigne. Und als er im Jahre 1851 auf der Ausstellung in London neben einem riesigen Gußstahlblock von 2000 Kilogramm Gewicht auch eine Eisenbahnnachse von zähstem Metall ausgestellt hatte, erhielt er bald zahlreiche Bestellungen auf Eisenbahnwagenachsen und Schiffsbächen, die ihm die Mittel gaben, seine Fabrik namentlich durch Aufstellung eines neuen 2000 Kilogramm schwere Hammers zu erweitern und zu vervollständigen. Eine weitere Erfindung Krupps bestand in der Herstellung geschlossener Radreifen ohne Raut oder Schweißung, welche in allen Kulturstaaten durch Patente geschützt wurde und ihm lange Zeit Gewinne einbrachte, wie sie für die damalige Zeit beinahe unerhört waren.

Die reichlich ihm zufließenden Mittel verwandte Krupp zur Ausführung seiner auf das geistige und körperliche Wohl seiner Arbeiter gerichteten Besteckungen. Es kann hier nicht die Rede sein von all den Einrichtungen, die Krupp in dieser Beziehung traf, wie einer Kranken- und Pensionskasse, den verschiedenen Konsumanstalten, den zahlreichen Wohnungen für seine Arbeiter und Beamten, den Krankenhäusern und Badanstalten, den Volkss- und Fortbildungsschulen und dgl. m., doch sei darauf hingewiesen, daß Krupp durch den Bahnbrecher und Züchter wurde auf diese Zeit so wichtigen Gebieten der Wohlfahrtsbestrebungen für die arbeitende Bevölkerung.

Am 3. August 1852 hatte Krupp seine Mutter durch den Tod verloren, und nachdem er im Jahre 1852 das kleine Häuschen, in welchem er bisher gewohnt hatte, mit einem neu erbauten einfachen zweistöckigen Gebä-

